

Novemberregen

Dicke, knorrige Äste
streben himmelwärts hoch,
greifen vorsichtig suchend
in das farblose Grau.
Müde duckt sich die Erde
unter der trostlosen Last
von sich dehnendem Schweigen.

Lautes Geschrei bricht sich Bahn:
Kraniche ziehen vorbei.
Faszinierend die Keilform,
die ihren Flug so stark prägt.
Verhallt sind schon bald ihre Rufe,
der Himmel starrt wieder im Grau,
und in Stille atmet die Erde.

Achtlos segeln die Blätter,
die einst bunt gefärbt war'n,
treiben raschelnde Spiele
in den Ecken und Winkeln.
Feuchte umklammert die Erde,
kriecht mühelos unter das Kleid
und lässt tiefes Frösteln zurück.

Trotzig gegen Vergehen,
Schwere und Melancholie
blüht eine letzte Rose
gegen das Dunkel der Welt.
Ein letzter, tapferer Kampf,
Aufbäumen der Erde
gegen des Winters Gewalt.

Unter all dieser Schwere
schläft tief im Innern ein Licht.
Es treibt ganz in Ruhe die Erde
zu neu erwachender Kraft.
Bald schon wird sie sich recken
und den Kreislauf des Lebens
mit frischem Glanz bald schon verseh'n.

(27.11.2017)